



BREAK. POINT

INHALT

Es ist schön

Editorial S. 1

Frische Software für die Via Verde AG

Portrait eines zufriedenen Kunden S. 1

Das EMBASSY-Fehlerreport-System

Eine ausgeklügelte Sache S. 2

Endlich genug Speicher

Im Zeitalter der Gigabytes S. 2

Investieren mit Katastrophen

Ganz besondere Anleihen S. 2

Reise in die Mongolei

Megos-Software für Yak-Hirten? S. 3

Betrogene Betrüger

Rache ist süß S. 4

Megos Mini-Finanz-Quiz

S. 4



megos Fröhlichstr. 33

3. Jahrgang | Nr. 11 | August 2006 | Redaktion: Fröhlichstrasse 33, CH-5201 Brugg, Tel. 056 461 70 10

Es ist schön

Editorial

Wir waren gerade dabei, für dieses Editorial hier ein möglichst wichtiges und unheilschwangeres aktuelles Problem der Informatik zu suchen, auf das wir Sie aufmerksam machen könnten, als uns auffing, wie viele Dinge sich doch in den letzten Jahren unheimlich verbessert haben.

Ständig Probleme wälzen kann den Blick auf diese Tatsache ziemlich trüben, und darum hier zur Abwechslung der Versuch, etwas von der Freude zu Ihnen rüberzubringen, die wir bei der Arbeit mit moderner IT empfinden:

Unsere Computer kosten nicht wie früher 10'000.- und mehr, sondern 1'000.- und weniger, mit mehr Leistung jedes Jahr notabene, und wunderbare gestochen scharfe Displays für wenig Geld schonen unsere Augen.

Statt ein paar mickrige Dateien auf Disketten tragen wir ganze Datenbanken auf USB-Sticks in der Hosentasche herum, mailen Programmkorrekturen in Sekundenschnelle zu Kunden oder klinken uns gleich per Fernzugriff in ihre Systeme ein, ohne einen Fuss vor die Tür setzen zu müssen.

Verarbeitungen, die uns früher mit stundenlangen Laufzeiten quälten, laufen jetzt in Minuten durch, und manche Dinge erledigt der Computer heutzutage so schnell, dass wir gelegentlich ungläubig nachprüfen, ob er sie tatsächlich gemacht hat.

Wenn Sie das nächste Mal etwas an Ihrer Hardware oder Ihrer Software nervt, denken Sie doch an so eine positive Verbesserung, die Sie persönlich erlebt haben, und es geht gleich wieder besser!

Ihr Megos-Team

Frische Software für die Via Verde AG

Portrait eines zufriedenen Kunden



Die im luzernischen Pfaffnau ansässige Via Verde AG ist der grösste Schweizer Importeur und Verteiler von biologischen Frischprodukten. Zu ihren Kunden gehören vor allem Bioläden, Reformhäuser und Bio-Grossisten sowie Gastronomie- und lebensmittelverarbeitende Betriebe.

Dank stetig gestiegener Beliebtheit biologischer Produkte ist die Firma in den letzten Jahren stark gewachsen und beschäftigt heute etwa 50 Mitarbeiter.

Die Via Verde AG wandte sich 1997 auf der Suche nach einer neuen Software für die Abwicklung von Kauf, Verkauf und Lagerhaltung an die Megos. Aufgrund einiger spezieller Anforderungen entschied man sich für eine Individual-Applikation, und so entstand in enger Zusammenarbeit die Lösung "Biofresh".

Nach nur etwa 3 Monaten Programmierung konnte diese im Mai 1998 fristgerecht und ohne grosse Umstellungsprobleme in Betrieb genommen werden. Heute arbeiten in der Firma rund 20 und in einer Partner-Firma nochmals 5 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Biofresh.

Spezielle Sorgfalt legte man dabei auf das Programm für das Erfassen von Bestellungen, denn jeden Tag müssen mehrere Tausend Einzelpositionen erzeugt und verwaltet werden - über eine

Fortsetzung auf Seite 2

Million pro Jahr. Dabei geben die Kunden der Firma ihre Bestellungen oft telefonisch durch, wo es schnell gehen muss.

Als wichtiger Betrieb der Bio-Branche erfüllt die Via Verde AG strenge Auflagen bezüglich Deklaration und Herkunftsnachweis der Lebensmittel. Der zuverlässige und flexible Umgang mit Chargen, welcher Biofresh ermöglicht, ist dabei eine gute Unterstützung.

Zudem wird Biofresh laufend an veränderte und neue Bedürfnisse angepasst, welche die dynamische Bio-Branche mit sich bringt, damit Via Verde auch weiterhin auf ihre Software zählen kann.

Das EMBASSY-Fehlerreport-System

Eine ausgeklügelte Sache

Programme haben es so an sich, dass sie gelegentlich streiken und "abstürzen", und auch wenn es bei Megos-Applikationen nur selten vorkommt, sind sie nicht dagegen gefeit.

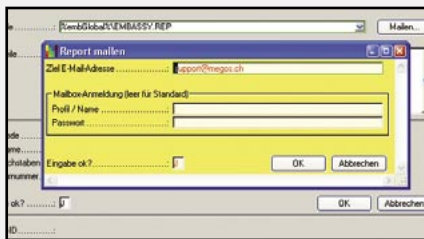
Allzu viele Programme verabschieden sich mit einem lapidaren Spruch im Stil von "Das Programm wird beendet." plus einer simplen Fehlernummer als einzige echte Information.

Bei Megos-Programmen, die auf EMBASSY basieren, ist das anders. Tritt ein Problem auf, wird ein Fehlerreport erstellt mit einer Fülle von Informationen, die dem Programmierer der Megos wertvolle Hinweise geben.

Typischerweise erkennt dieser schon nach einigen Minuten Studium des Fehlerreports die Ursache des Problems und kann damit beginnen, dieses zu lösen. Die geschätzte "Aufklärungsquote" rein per Report dürfte bei 75% und mehr liegen.

Im Standard-Menü "Hilfe" des EMBASSY-Hauptfensters gibt es die Funktion "Fehlernummer..." und im zugeordneten Tool eine Funktion "Mailen..." (siehe Screens-

hot), mit der man einfach und schnell der Megos einen Fehlerreport übermitteln kann.



Das Fehlerreport-System ist zuverlässig, und Fehlalarme sind selten: Wenn ein EMBASSY-Programm ein Problem meldet, dann ist meistens wirklich etwas schief, und der Anwender würde sich selbst einen Bärenienst erweisen, wenn er einfach das Programm nochmals startet in der Hoffnung, das Problem verschwinde irgendwie von selbst.

EMBASSY-Programme sind auch daraufhin optimiert, Probleme möglichst früh zu melden, wenn der Schaden noch gering und die Ursache noch klar erkennbar ist. Wiederholte Versuche, um zu testen, ob es nicht doch noch klappt, sind meistens kontraproduktiv.

Endlich genug Speicher

Im Zeitalter der Gigabytes

Das Problem hat Computer-Anwender viele Jahre lang begleitet, und manch einer mag schon die Hoffnung aufgegeben haben, dass es je gelöst wird: Speicher-mangel. Festplatten hatten bisher meist eine hervorsteckende Eigenschaft: Sie waren zu früh voll.

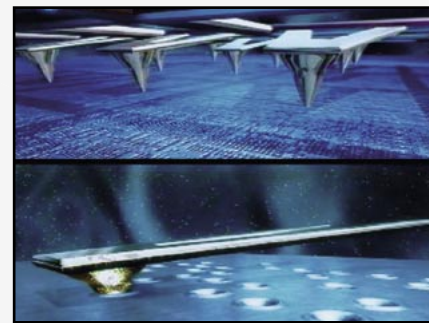
Aber welche Überraschung: Für den durchschnittlichen Anwender hat sich dieses Problem unterdessen praktisch erübrigt. Die 100-Gigabyte-Harddisk seines PC wird so schnell nicht voll.

Und selbst wenn: Dank immer neuer technologischer Tricks wie etwa dem "perpendicular recording" schafft es die Industrie nach wie vor, die Kapazität der Festplatten alle 18 Monate, manchmal sogar alle 12 Monate, zu verdoppeln.

Zudem hat der Speicherhunger auch gewisse natürliche Grenzen: Ein winziger iPod speichert heute schon an die 500 Stunden Musik, also mehr als die gesamte CD-Sammlung der meisten Leute umfasst.

Und wenn man sich anschaut, welche Speicher-Technologien kurz vor der Marktreife stehen, kann man sich erst recht entspannt zurücklehnen:

Die Firmen Hitachi Maxell und InPhase planen noch dieses Jahr den Verkaufstart der ersten "holographischen Disk". Zu Beginn sollen Scheiben nur wenig größer als CDs 300 Gigabytes speichern, mit dem Ziel, dies schon bis 2010 auf 1600 Gigabytes pro Scheibe hochzutreiben.



Und nur wenig später dürfte "Millipede" von IBM auf den Markt drängen. Mit einer erstaunlichen mechanischen Nano-Technologie (siehe Bild) wird man hiermit den Inhalt von 25 DVDs auf der Grösse einer Briefmarke speichern können.

Die Megos nutzt die neue Freiheit bezüglich Speicher bereits in ihren Applikationen und speichert z.B. heute bei wichtigen Daten nicht nur den aktuellen Zustand ab, sondern behält alle älteren Stände im System, was bei Problemen sehr hilfreich sein kann.

Investieren mit Katastrophen

Ganz besondere Anleihen

Naturkatastrophen wie Hurrikans oder Erdbeben können gewaltige Schäden verur-

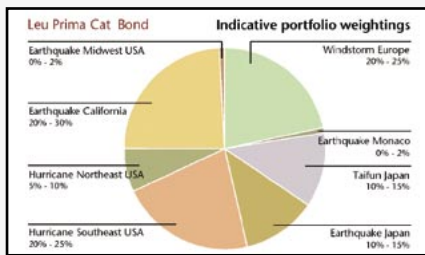


BREAK. POINT

sachen und damit bei Versicherungen, welche solche Risiken decken, zur Zahlung enormer Beträge an betroffene Kunden führen.

Lange Zeit gab es für Versicherungsgesellschaften nur eine Möglichkeit, sich selbst wiederum zu schützen gegen hohe Verluste oder sogar Bankrott im Falle extremer Katastrophen: eine entsprechende Versicherung abzuschließen bei einem Rückversicherer wie z.B. Swiss Re oder Münchener Rück.

Seit 1996 gibt es allerdings ein neues Finanzinstrument namens Katastrophenanleihe bzw. "catastrophe bond" oder kurz "cat bond" als zusätzliche oder alternative Möglichkeit der Absicherung.



Eine solche Anleihe definiert typischerweise ein Schadensereignis und eine maximale Schadenshöhe. Tritt das Ereignis ein und wird das Maximum überschritten, verliert die Anleihe ihren ganzen Wert und die Versicherung darf alles Geld dazu verwenden, die Schäden zu bezahlen.

Cat bonds sind trotzdem für Investoren sehr interessant, denn wenn die Extrem-Katastrophe ausbleibt, werden die Anleihen zurückgezahlt und bringen abhängig vom Risiko attraktive Renditen von jährlich 10% oder mehr.

Der Markt für diese Anleihen wächst denn auch stetig, trotz der Naturkatastrophen der letzten Zeit, und es gibt unterdessen Fonds, welche in solche Anleihen investieren und ebenfalls interessante Renditen erzielen.

In der Schweiz gibt es insgesamt drei solche Cat Bond Funds, zwei von der

Bank Leu und einer von der AIG Private Bank herausgegeben.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass alle drei mit Hilfe von Megos Moneysoft, insbesondere Moneysoft Emcal für die Emissionspreis-Kalkulation, verwaltet werden.

Reise in die Mongolei

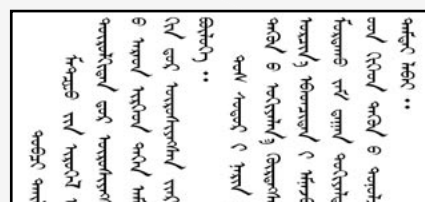
Megos-Software für Yak-Hirten?

Anfang der 90er-Jahre plante ein Megos-Mitarbeiter eine private Ferienreise in die Mongolei. Dabei entstand irgendwie die Idee, zu versuchen, dort das Megos-eigene Software-Entwicklungssystem EMBASSY zu verkaufen.

Die Idee war nicht so verrückt, wie sie sich vielleicht anhörte. Einerseits waren die Kosten für die Akquisition vernachlässigbar, denn der Mitarbeiter reiste ja so oder so dahin.

Andererseits war die Konkurrenz-Situation günstig: Es gab damals erst wenige Systeme in der Art von EMBASSY auf dem Markt, und auf dem mongolischen Markt vielleicht noch gar keine. Auch hatte die Megos dank Eigenentwicklung völlig freie Hand und konnte äusserst günstige Angebote machen.

Geradezu als Glücksfall erschien die Tatsache, dass die Mongolen vor kurzem beschlossen hatten, die kyrillische Schrift wieder durch ihre eigene, traditionelle Schrift zu ersetzen. Diese wird von oben nach unten geschrieben (siehe Bild), was damals praktisch keine Software unterstützte.



Zwecks Demo wurde also EMBASSY um die Fähigkeit erweitert, Text von oben nach unten auszugeben, wenn auch vorerst nur in lateinischer Schrift, und der



BREAK. POINT

Megos-Mitarbeiter mit dem allerersten Laptop der Firma (wegen seinem Gewicht "Schlepp-top" genannt) hoffnungsvoll auf die Reise geschickt.

Es kam denn auch zu interessanten Gesprächen mit ranghohen Leuten der Regierung, und man diskutierte Pläne wie denjenigen, EMBASSY gleich landesweit als offizielles mongolisches Entwicklungssystem einzuführen.

Aber Bedarf und vorhandene finanzielle Mittel stellten sich als noch kleiner als die Konkurrenz heraus, und aus der Sache wurde schliesslich nichts.

Betrogene Betrüger

Rache ist süss

Es ist seit Jahren im Prinzip stets dieselbe Geschichte, mit denen vorwiegend nigerianische Betrüger hausieren: Man erhält eine E-Mail von der Witwe eines Diktators, einem Ex-General oder einem entlassenen Minister, mit der dringenden Bitte um Mithilfe beim Verschieben eines Millionenvermögens und der Aussicht auf einen beträchtlichen Lohn.

Dieses Phänomen hat unterdessen ein zweites hervorgebracht: Es gibt eine regelrechte Szene von Leuten, die sich einen Spass daraus machen, Katz und Maus zu spielen mit solchen Betrügern und zu versuchen, sie hereinzulegen.

Jemand aus dieser Szene hat kürzlich unter dem Pseudonym "Derek Trotter" folgenden bemerkenswerten Coup gelandet:

Er schrieb zurück, er könne nicht helfen, weil er alle Hände voll zu tun habe, die Vergabe von Stipendien an vielversprechende junge Künstler aus allen Teilen der Welt zu organisieren, die Kunstwerke aus Holz schnitzen. Seine Organisation fördere solche Leute nämlich mit Stipendien von bis zu 150'000\$.

Und siehe da: Nur ein paar Tage später meldete sich ein solcher "Künstler" per E-Mail bei Derek Trotter, ebenfalls aus

Afrika wie der Autor der ersten Mail. Er bekam die Antwort, man könne sich um ein Stipendium bewerben, indem man ein neues Kunstwerk gemäss einer Photographie als Vorlage schnitzt und dieses dann zur Begutachtung nach England schickt.

Wie man auf dem untenstehenden Bild sehen kann, liess sich der Betrüger tatsächlich darauf ein und schickte einen Commodore-64-Computer, fein geschnitzt in Holz.



Als krönenden Abschluss bekam er daraufhin eine Mail mit der englischen Polizei als gefälschtem Absender: Es werde leider nichts mit dem Stipendium, weil es sich bei Derek Trotter um einen Betrüger handle, den man jetzt verhaftet hätte...

Megos Mini-Finanz-Quiz

Folgende Frage ist eine von 300 aus dem "Megos Finanz-Quiz", einer Software, welche die Megos kostenlos für jedermann auf <http://www.finanzquiz.ch/> zur Verfügung stellt:

Welche Stadt ist die "Diamanten-Metropole" der Welt?

- a) New York
- b) Antwerpen
- c) London
- d) Amsterdam

Die Auflösung dieser Frage findet man auf: <http://www.finanzquiz.ch/breakpoint>

IMPRESSUM

Megos AG
Fröhlichstrasse 33
CH-5201 Brugg
Tel. 056 461 70 10
Fax 056 461 70 20

info@megos.ch
www.megos.ch